

RADIO-Ausstellung der „TOURISCO“

«Tourisco»? — Das ist eine von lux. Arbeitslosen geschaffene Gesellschaft ohne Gewinnzweck, die sich im «Memorial» bezeichnet als «Association pour le développement et la propagande du tourisme et du commerce luxembourgeois par des chômeurs dans le Grand-Duché de Luxembourg».

Die «Tourisco» will den Arbeitslosen Verdienstmöglichkeiten schaffen und zu diesem Zwecke das Geschäftsleben und den Tourismus aktiv fördern. Unter den Mitteln, die zur Förderung des Geschäftslebens vorgesehen sind, figurieren an erster Stelle Ausstellungen über die verschiedenen Gebiete der gewerblichen Tätigkeit. So hat die «Tourisco» im ersten Stockwerk des Alfa-Gebäudes zu Luxemburg-Bahnhof (Eingang Alfa-Passage) einen großen Aussstellungsaal und Büroräume gemietet.

Als erstes Ausstellungsgebiet hatte man die Radio-Branche gewählt. Vom 1. März ab stellen eine Anzahl von Radio-Vertretern die verschiedensten Marken im Aus-



Das Büro der „Tourisco“

Photo Maison Anen

stellungsraum aus. Am aktivsten beteiligte sich an dieser Radio-Ausstellung die Firma J. Gust. Schmitz, 41 Boulevard Royal, Generalvertreter der Weltmarken «Isis» und «S. A. R.»

Die Radio-Ausstellung der «Tourisco» erfreute sich bis jetzt einer schönen Besucherzahl. Am 1. April soll im erwähnten Ausstellungsraum eine Wein-Ausstellung eröffnet werden.

H U M O R

Ein Spaziergänger kommt in eine ländliche Wirtschaft und bestellt sich eine halbe Ente. Nach geraumer Zeit fragt er: «Wie lange soll ich denn eigentlich auf die halbe Ente warten, die ich bestellt habe?» — Der Wirt antwortet: «Bis jemand kommt und die andere Hälfte bestellt. Wir können doch nicht hingehen und eine halbe Ente schießen.»

«Wenn vier Fliegen auf dem Tisch sind und ich schlage eine tot, wieviel bleiben dann zurück?» — «Eine.» — «Wieso?» — «Die drei lebendigen Fliegen fliegen doch davon, Herr Lehrer.»

«Vater, das Barometer ist gefallen.»
«Viel?»
«Nein, kaputt ist es doch.»

Schiller-Anekdote

Schon dem Schüler Schiller fiel es nicht schwer, seinen Gedanken und Empfindungen in Versen Ausdruck zu geben. An einem heißen Sommertage mühte sich ein Mitschüler von ihm, einen Vierzeiler zustande zu bringen. Eine geschlagene Stunde lang saß er vor einem weißen Bogen Papier, ehe ihm die beiden ersten Zeilen einfielen. Fein säuberlich schrieb er sie nieder:

«Die Sonne sendet ihrer Pfeile Spitzen
Bis auf des Meeres tiefsten Grund —»

Aber hier ließ ihn sein Genius im Stich. Als er einen Moment das Zimmer verließ, schrieb Schiller geschwind darunter:

«Die Fische fangen an zu schwitzen,
O Sonne, mach' es nicht zu bunt!»

In dieser Fassung ist der Vierzeiler der Nachwelt auch erhalten geblieben.



Stand J. Gust. Schmitz